



Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Table with 4 columns: Nr. 58., Ausgabeort Altensteig-Stadt., Dienstag, den 10. März, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler., 1908.

Amtliches.

Die Verteilung des Zinses der Eugen-Wera-Stiftung.

Der Jahreszins der Eugen-Wera-Stiftung im Betrage von 562.50 M. kommt am 8. Mai zur Verteilung. Die Stiftung ist dazu bestimmt, würdigen und bedürftigen jungen Leuten die Erlernung eines entsprechenden Lebensberufs zu erleichtern.

Der Jahreszins der Eugen-Wera-Stiftung im Betrage von 562.50 M. kommt am 8. Mai zur Verteilung. Die Stiftung ist dazu bestimmt, würdigen und bedürftigen jungen Leuten die Erlernung eines entsprechenden Lebensberufs zu erleichtern.

Die Zivilprozessreform.

Dem Reichstag ist, wie bereits gemeldet, jetzt endgültig der Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozessordnung und der Kostengesetze zugegangen.

Der jetzt vorliegende Entwurf entscheidet sich von dem früheren nur in einigen Punkten, von denen die wichtigsten nachstehend kurz zusammengefasst werden sollen.

Der Gedanke, Kammern für Handelsachen zu Gerichten letzter Instanz zu machen, hat für uns etwas Befremdliches. Er führt dazu, daß die beiden Laien, welche als Handelsrichter der Kammer angehören, den Prozeß entscheiden, wenn sie über die Sache anders als der Vorsitzende denken.

Bedarf hiernach der Entwurf bezüglich seiner Kompetenzvorschriften einer eingehenden Nachprüfung, so können

Immer noch

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für den Monat März entgegengenommen.

die Änderungen, die er betreffs des Verfahrens bringt, als Verbesserungen bezeichnet werden. So ist jetzt die Vorschrift, daß es für Streitwerte bis 50 Mark keine Verurteilung geben soll, gestrichen worden.

Im Gerichtsostengesetz versucht der neue Entwurf den Paragraph 48 etwas zu verbessern. Die besondere Gebühr in Höhe von fünf Zehntel der vollen Gebühr wird für den fünften (nach dem bisherigen Entwurf schon für den vierten) und jeden folgenden Termin; bei Beweisaufnahme für den siebenten und jeden folgenden Termin erhoben.

„Das Gericht kann bestimmen, daß ein Termin nicht mitgerechnet wird, wenn offenkundig ist oder wenn bis zum Schlusse der letzten mündlichen Verhandlung in der Instanz von den Parteien glaubhaft gemacht wird, daß die Auseraumung des Termins nicht durch Verschulden der Parteien veranlaßt ist; eine Anfechtung der Entscheidung des Gerichtes findet nicht statt.“

Wir finden auch mit diesem Zusatz den Paragraph 48 für eine erhebliche Verschlechterung des geltenden Rechts und hoffen, daß der Paragraph vom Reichstag gestrichen wird. Das, was er erreichen soll, eine Beschleunigung der Prozesse, wird er nicht erzielen; im Gegenteil werden die Prozesse wahrscheinlich durch Angst vor kostspieligen Terminsaueräumungen länger ruhen und länger dauern als bisher.

Bezugs der Anwaltsgebühren bringt der Entwurf eine Änderung, die in Anwaltskreisen als kleine Entschädigung für die dem Anwaltsstand bevorstehende Erwerbserleichterung begrüßt werden wird. Die Gebühren der Rechtsanwälte in der Berufungsinstanz werden um drei Zehntel erhöht.

Das sind im wesentlichen die Änderungen, die der neue Entwurf bringt. Alles in allem bietet er, abgesehen von der Kompetenzerhöhung der Amtsgerichte, eine geeignete Grundlage für die gesetzgeberische Arbeit des Reichstages.

Tagespolitik.

König Friedrich August von Sachsen wird Ende März seine jüngste Tochter, die so häufig genannte Prinzessin Anna Monika, zum ersten Male in Bozen in Südtirol besuchen. Die kleine Prinzessin wird nach dem Leip. N. Nachr. voraussichtlich im Spätfrühling nach Dresden übersiedeln und dann für immer in der königlichen Familie verbleiben.

Zum Kaiserbrief. Die „Nordd. Allg. Zig.“, das Organ des Reichskanzlers, verzichtet auch in ihrer letzten Nummer auf einen Kommentar zu den Mitteilungen der Londoner Times über den Briefwechsel zwischen unserm Kaiser und dem ersten Lord der englischen Admiralität.

Unter der Ueberschrift „Reichsvereinsgesetz“ veröffentlicht die Kölnische Zeitung folgenden Artikel: Die am Dienstag in Aussicht genommene Verhandlung über das Reichsvereinsgesetz wird in der Kommission verschoben werden, jedoch wird die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß außerhalb der Kommission eine Verständigung zustande kommen wird.

Die Umbewaffnung der Kavallerie, von der gegenwärtig so viel die Rede ist, erstreckt sich nicht etwa auf die Lanzen, nur der Säbel dürfte laut Leipz. N. Nachr. in einem künftigen Feldzuge fortfallen.

Der Stapellauf des Linien Schiffes Nassau am letzten Samstag ist von besonderer Bedeutung, als zum ersten Male ein deutsches Panzerschiff von so großen Abmessungen (etwa 18 000 Tonnen Wasserverdrängung) seinem Element übergeben wird.

Die Berücksichtigung des Handwerks bei der Vergebung von Lieferungen für die Behörden macht seit einiger Zeit erfreuliche Fortschritte. Ein neuer Erlass des Staatssekretärs des Reichspostamts wünscht die Förderung dieser Bestrebungen und empfiehlt die Berücksichtigung von Handwerker-Innungen und Genossenschaften.

Ueber die Monarchenbegegnungen gelegentlich der Mittelmeerreise unferer Kaiserpaars und des Königs und der Königin von England begegnet man in den Blättern jetzt täglich detaillierten Mitteilungen, obwohl die Persönlichkeiten ihre Reisen noch garnicht einmal angetreten haben. Daß Begegnungen stattfinden werden, ist ebenso wahrscheinlich, wie es unumgänglich ist, jetzt schon über jede einzelne genaue Orts- und Zeitangaben zu machen. Und vor allem, es stehen Erholungsreisen bevor, bei denen die hohe Politik hübsch zu Hause bleibt.

Die Pariser Blätter behaupten, der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen v. Schön habe die Entsendung von französischen Truppenverstärkungen nach Casablanca, gelegentlich der offiziellen Mitteilung hierüber, für logisch und berechtigt erklärt. Herr v. Schön soll sogar hinzugefügt haben, in Deutschland sei man erstaunt, daß diese Verstärkungen nicht schon früher geschickt worden seien, da dann die Verabfolgung der ausständischen Stämme viel leichter bewerkstelligt worden wäre. — Ob das genau zutrifft, muß doch dahingestellt bleiben. Nach Meldungen der Pariser „Temps“, der der französischen Regierung nahe steht, betreibt diese eine sehr weit ausschauende Marokko-Politik. Das Blatt meint, vorerst könne sich Frankreich für seine Aufwendungen zur Verhinderung der Ruhe im scharifischen Reich nicht schadlos halten, da ihm durch die Algeriensakte enge Grenzen gezogen seien. Diese Akte sei jedoch nicht von ewiger Dauer. Sobald sie einer Revision unterzogen wird, wird Frankreich auf Grund seiner Verdienste um die allen Eingnatarmächten zustatten kommende Verbesserung der Verhältnisse in Marokko es durchzusetzen wissen, daß die Bestimmungen der Generalakte zu seinen Gunsten abgeändert werden. Marokko ist und bleibt für Frankreich eine Lebensfrage. — Das ist eine Sprache, die zu denken gibt, und welche lehrt, wie notwendig es für die Eingnatarmächte ist, über den marokkanischen Tagesvorgängen die Endziele der französischen Marokkopolitik nicht aus dem Auge zu verlieren.

Japan und China. Die Beschlagnahme des japanischen Dampfers Tatsu-Maru wegen angeblichen Waffenschmuggels durch die chinesische Regierung erhält die Gemüter haben wie drüber in Erregung, da über diesen Zwischenfall schon ein voller Monat verstrichen ist, ohne daß China den grundlos beschlagnahmten Dampfer zurückgegeben oder wegen seines Mißgriffs in Tokio um Entschädigung gebeten hätte. Die Mandarine sind eben langsame Leute. Allmählich reißt den Japanern aber doch der Geduldsfaden und sie drohen, da sie selbst keinen Konflikt herbeiführen mögen, mit einer Intervention Englands oder Amerikas. — Der japanische Botschafter Kurino in Paris erklärte, von einem Ultimatum Japans an China sei niemals die Rede gewesen. Die Angelegenheit sei recht interessant, aber doch nicht so gefährlich, daß ein Krieg in Betracht komme.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. März.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Am Bundesratsstisch Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg. Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt.

Bayerischer Bundesratsbeschluss. v. Baurhard bemerkte: der bayerische Finanzminister habe in der Abgeordnetenversammlung unter den neuen Steuern nicht allein indirekte Steuern, sondern auch eine Reichserbschaftsteuer und eine Reichsvermögenssteuer vorgeschlagen. Der bayerische Finanzminister habe sich vorbehalten, daß er mit seinen Erklärungen sich für die Zukunft nicht binden wolle. Dem neuen Staatssekretär solle man Zeit lassen,

sein Finanzprogramm auszuarbeiten, um dann das Programm mit dem Reichstag vereint zu beraten.

Hoch (Soz.) widerspricht der gestrigen Behauptung des Grafen Kanitz, daß die hohen Preise für Gebrauchsgüter und die teuren Lebensmittelpreise nicht durch die hohen Zölle, sondern durch die Syndikatspolitik verursacht seien. Seit zwanzig Jahren habe man die neue Wirtschaftsordnung, die zum schweren Schaden des ganzen Volks ausschlage. Wie wolle man das kartellierte Großkapital unschädlich machen, wenn es auf dem Weg der Gesetzgebung nicht möglich sei? Die Zustände seien schon jetzt unerträglich, besonders für die Arbeiter. Das Ziel der Sozialpolitik könne nur sein, der Uebermacht des Großkapitals entgegenzutreten und ihm Grenzen zu setzen mit Rücksicht auf das Wohl der Gesamtheit.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erwidert dem Vorredner, es sei nicht der Fall, daß jetzt überaus viele Renten wieder entzogen werden, ohne daß ein Grund hierzu vorliege. Daß und weshalb eine Nachprüfung habe stattfinden müssen, sei ja bekannt. Es seien allerdings Renten entzogen worden, aber selbst die Aerzte haben sich überzeugt, daß bisher viele Irrtümer in Bezug auf die Voraussetzungen, die zu einem Rentenbezug berechtigten, namentlich bezüglich der Abschätzung der Erwerbsunfähigkeit obgewaltet haben. Weiter wendet sich u. a. der Staatssekretär zu den neulichen Gampischen Bemerkungen und sagt hierzu, er wolle feststellen, daß der Graf für die Gewerbenovelle nicht ihm, sondern dem Grafen Posa-dowsky gebühre. Gamp habe das Uebermaß an überflüssigen Beamten und Arbeitern bemängelt, namentlich in Bezug auf statistische Arbeiten. Dieses Uebermaß sei auch anlässlich des Besuchs aus England Burns ausgefallen und er selber könne nur die neulichen Äußerungen Raumanns, die ihm aus der Seele gesprochen seien, unterschreiben. Zu der Kartellresolution Spahn übergehend erklärt Redner, er habe das Ergebnis der Kartell-enquete ein negatives genannt, aber jedenfalls sei die Enquete unparteiisch geführt worden. Wenn man sage, es sei dabei nichts herausgekommen, so möge man nicht übersehen, daß in den Denkschriften hierüber nicht alles mitgeteilt werden konnte mit Rücksicht auf die Konkurrenzverhältnisse im Ausland.

Dr. Mugdan (fr. Vp.) kündigt eingehende Ausführungen über die Frage der Arbeiterversicherung für das Kapitel Reichsversicherungsamt an.

Schod (wirtsch. Vp.) begründet namentlich bei der Resolution Bässermann die Regelung der Arbeitsverhältnisse und der Sonntagsruhe in Kontoren und sonstigen kaufmännischen Betrieben ohne Laden u. Redner empfiehlt seine Resolution auf Schaffung von Kammern für Handlungsangestellte, Wermeister und Techniker.

Reuner (nat-lib.) empfiehlt seine Resolution auf Unfallfürsorge bei freiwilligen Arbeiten zur Rettung von Personen und Bergung von Gegenständen unter besonderer Berücksichtigung von Feuer, Wasser und anderen Gefahren.

Das Haus vertagt sich sodann. Es folgen zahlreiche persönliche Bemerkungen. Dienstag 1 Uhr Beamtensoldungsinterpellationen, dann Fortsetzung. Schluß nach 6 Uhr 15 Min.

Landesnachrichten.

Altensteig, 9. März.

Zu der „Korrespondenz „vom Zinsbachtal“, welche in der letzten Nummer unseres Blattes Aufnahme fand, wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß es sich für die Fortverwaltung weder darum handeln kann, Zufahrtsstraßen

von der Zinsbachtal bis zur Gortweiler Brücke zu bauen, noch für die Kosten aufkommen zu müssen.

Ebingen, 8. März. Das 14. (badiische) Armeekorps sucht, wie wir berichteten, schon seit Jahren einen geeigneten Schießplatz. Drei Plätze sind einstweilen vorgemerkt: auf dem Heuberg, bei Bilingen und im Odenwald. Der erstere würde zu drei Viertel auf württembergischem Gebiet liegen, während ein Viertel auf Baden und Hohenzollern entfallen würde. Die vorgelegene Fläche würde sich zwischen Ebingen, Reßfetten, Frohnstetten und Stetten ausdehnen. Ihr Vorzug ist, daß sich die Grundwerbungs-kosten niedrig stellen, und daß auf dem Terrain Berge, Ebenen, Wälder, Weiden und Wiesen miteinander abwechseln. Nachdem erst dieser Tage eine Offizier-Sachverständigen-Kommission dort gewelt, ist Intendanturassessor Walter aus Reß hier tätig, um mit den Grundbesitzern und Gemeinden wegen des Preises bei einem eventuellen Aufkauf zu unterhandeln. In der Stadt findet der Beamte viel Entgegenkommen; anders ist es allerdings in manchen landwirtschaftlichen Gemeinden.

Stuttgart, 7. März. Eine Verfügung des Ministeriums des Innern bestimmt, daß für das Jahr 1908 zur Zentralkasse der Viehbefitzer für Entschädigung bei Viehseuchen für jedes Pferd ein Beitrag von 10 Pfennig, für einen Esel, ein Maultier oder einen Maulesel sowie für ein jedes Stück Rindvieh gleichfalls ein Beitrag von 10 Pfennig zu entrichten ist.

Stuttgart, 7. März. Auf Veranlassung des Finanzministeriums hat das Steuerkollegium angeordnet, daß vom 1. April 1908 ab Näherinnen, Wäscherinnen, Lohndiener und dergl., die nur in Kundenhäusern gegen Tagelohn arbeiten, von der Gewerbesteuer frei zu lassen sind.

Stuttgart, 7. März. Der Landesverband für Jugendfürsorge in Württemberg hat bereits über 100 Mitglieder, unter denen sich die Ministerien der Justiz, des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, die vier Landarmenbehörden, die Stadtgemeinden Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Reutlingen, Göttingen, Gmünd, Ludwigsburg, Kalen, Feuerbach, sowie 77 Vereine und Anstalten befinden.

Eßlingen, 7. März. In der Klarstraße war der 27 Jahre alte Flaschner R. Fingel aus Nürnberg und der 16jährige Flaschner Friedrich Eisenmann aus Wolfshagen mit Regen von Wasserleitungsrohren in einer Tiefe von etwa 1.50 m beschäftigt. Ploßlich stürzten die Erdmassen ein und begruben beide unter sich, die später nur noch als Leichen geborgen werden konnten. Untersuchung ist eingeleitet.

Pforzheim, 8. März. Gestern nachmittag stiegen einige Knaben über einen Zaun und drangen in eine Scheune ein, wo sie sich an einer Futterstreichmaschine zu schaffen machten. Dabei wurde dem einen Knaben, dem achtjährigen Sohn Wilhelm des Kaufmanns Kraut, die linke Hand erfasst und sehr schwer verletzt.

Niefern, 7. März. Bei der gestrigen Musterung der hiesigen Rekruten ereignete sich ein kleiner Unfall. Der Landwirt J. Zahnlecker, welcher mit einem Jagdwagen den 3. Jahrgang nach Pforzheim und zurück führte, hatte bei der Rundfahrt durch den Ort das Mißgeschick, umzuwerfen. Er wurde dabei am Kopfe nicht unerheblich verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Rekruten kamen heil davon.

Verbrecherische Hände wälzten am Donnerstag abend halb 7 Uhr dicht vor der Station Welkenstein einen mächtigen Stein den Abhang hinab auf das Bahngleise, um den nächsten Zug zur Entgleisung zu bringen. Zum Glück wurde der Anschlag noch rechtzeitig entdeckt. Die Untersuchung zeigte, daß der Stein vorher aus seinem Lager ausgegraben worden war. An der Absichtlichkeit ist also nicht zu zweifeln. Die Verbrecher sind noch unbekannt.

Leserbrief.

Wo eine Welt von Männern
Mit aller Redekunst nichts ausgerichtet,
Hat eines Weibes Güte abgeseigt.

Angiolina

Fortsetzung.

Gegen neun Uhr, als die Sonne schon längst gesunken war und ringsum Dunkel herrschte, denn phantastische, dunkle Wolken zogen vom Nord herüber und verhüllten den Mond, ward es lebendig am Kreuzweg. Um die alte Steinbank herum sammelten sich verummante Gestalten mit geschwägten Gesichtern; eine jede führte eine noch nicht entzündete Fackel mit sich. Mit leiser Stimme fragte Francesco obenhalb herab, ob alles richtig vorbereitet — dann sammelte er die phantastischen Gestalten um sich, und fort ging es in die Straßen von Noadid. Von der dunklen Schar war kaum etwas zu sehen, nur das Bild Angiolinas, das mit einem zerrissenen Strohkranz gekrönt war, wurde hell von zwei Fackeln beleuchtet. Man sah vor der Thür, wie man es so am Abend gewohnt war, und plauderte über die Tagesereignisse, als der dunkle Zug vorbeikam. Die Alten lächelten wohl den Kopf, aber sie getrunken sich nicht, etwas dagegen zu sagen, oder gar der verummanten Schar entgegenzutreten. Sie wußten wohl, daß sie dann die Rede des „Seltsameren“ traf und sie nichts als Schaden davon hatten. So erklärten sie denn ihr Bedauern mit Angiolina, der hinteres Unrecht geschah, das wußten sie wohl. So ging es unbehindert bis vor Bespos Hüte. Kurz vorher halt man die beiden Fackeln neben dem Bild Angiolinas gelüßt, jedoch nichts zu gewahren war, als dunkle Schatten. Dann wurde laut an die Thür Bespos geschrien und ein betäubender Lärm erhob sich, ein Schreien und Loben, jedoch der alte Mann erschrocken heranstürzte. In denselben Augenblick erblickten sich alle Fackeln — sein Bild fiel auf Angiolinas Bild, auf den zerrissenen Strohkranz. Letzt schrie

er auf, halte die Fackeln und wolle sich auf den verummanten Träger des Bildes stürzen, aber wie mit einem Schlag verblühten die Fackeln, die Menge stob lautlos auseinander, wie sie gekommen, und dumpte Stille herrschte um die Hüte Bespos.

Draußen vor dem Ort sammelte sich die Schar wieder, die Fackeln wurden von neuem entzündet und bei dem roten, unheimlich zuckenden, dumpte Licht ging es hinaus ans Meer. Dort, vom Felsen neben dem alten Turm sollte das Bild Angiolinas ins Meer geschleudert werden.

Ab und zu zuckte ein Mondstrahl auf den leicht gekrümmten Wellen der Adria auf, wie er nur verblühten durch zerrissene, am Himmel dahinziehende Wolken brechen konnte. Ein paar Falken kreisten auf in der Nähe des Turms und fern her hörte man das dumpe Söhnen eines Dampfers. Ganz hinten, am Horizont erstrahlte das Licht des Leuchtturms am Molo von Triest.

Leuchtlos zog die Schar dahin, unruhig zuckten die Lichter der Fackeln über die sandige, mit niederem Buschwerk und braunem, trockenem Gras bestandene Fläche. Hier und da glänzte eine Amschel an, oder Lang wand sich um die Fäße der Dahnwandelbuden. So ging es zu dem alten Turm hin, der manch Jahrhundert als Warte am Meer stand, manch Tosen des Krieges, des Meeres überdauerte. Dort, zu Füßen des kleinen Felsens, auf dem der Turm stand, unter einer alten Cypressen sah man Angiolina und Bianca, Brust an Brust. Sie hatten sich gefunden in der gemeinsamen Liebe zu Karl. Ja, gemeinsam war ihre Liebe und doch, wie anders gerortet. Bei Angiolina war es die Liebe, die alles Denken und Fühlen, die das ganze Leben ausfüllt, die Liebe, mit der das Weib nur einmal liebt, bei Bianca die Dankbarkeit, daß er sein Leben gewagt für die Liebe ihrer Großmutter.

So in Gedanken versunken, mit leise rinnenden Thränen, sahen sie Arm in Arm. Ploßlich wurden sie überstrahlt von einem dunkelroten Schein. Um den Turm herum lobte es, weit fiel sein phantastischer Schatten hinaus aufs Meer. Erschrocken drängten sich die beiden Mädchen auseinander und blickten hinauf

zu dem unheimlichen Schauspiel. Sie sahen verummante Gestalten in dem rotglühenden Dunst auf und nieder sich bewegen, hörten ein wüstes Spottlied, in dem der Name Angiolina erklang. Die beiden Mädchen suchten entsetzt zusammen, Bianca flüsterte Angiolina zu: „Hör nicht, hör nicht!“ — aber diese bog den Oberkörper vor, mit weit aufgerissenen Augen starrte sie hinüber zu dem dieser Verunsicherten — da — da — was war das — das — ihr Bild! —

Während der verummante Francesco das Bild in weitem Bogen in das Meer schleuderte, sank Angiolina lautlos zu Boden. „Gest, heist!“ schrie Bianca auf, „sie stirbt.“

Beim Klang ihrer Stimme verblühten die Fackeln dort ober ploßlich. In dem Halbdunkel sah man hier und da eine dunkle Gestalt hinweghuschen, dann herrschte wieder Stille. Nur das Meer plätscherte leise an dem Felsen, und die aufgeschreckten Falken suchten freudig ihre Nisthöhlen wieder auf.

„Sie stirbt, sie stirbt“, schluchzte Bianca und deutete sich über die Ohnmächtige. Aber Angiolina schlug die Augen wieder auf. Mit seltsamem Lächeln flüsterte sie:

„Nein, Bianca, nein, ich bin nur so glücklich.“

„Glücklich?“

„Ja, denn er liebt mich. O — jenes Bild sprach es aus, daß er gemalt hat, ohne mich dabei zu sehen, nur aus reinem Drogen heraus.“

„Ja, Du Glückliche und doch, Du Arme“, flüsterte Bianca denn sie dachte an die fremde Dame, die zum Vittore gekommen, sprach aber nicht davon, um, wie sie meinte, die neugeborene Fremdbin nicht wieder in Trübsnis zu stürzen.

Als Angiolina drinstam, fand sie den Großvater zusammengefallen im alten Lehnstuhl, hinter sich hinstarrend.

„Was ist, Großvaterchen? — Ad, auch Du hast es gesehen, das Bild?“

„Ja — Deine Schande.“

Angiolinas Augen leuchteten auf.

„Nein — mein Glück.“

Berlin, 7. März. Das Urteil des Ehrengerichts gegen den Generalleutnant z. D. Grafen Wilhelm von Hohenau, der in dem bekannten kriegsgerichtlichen Nachspiel zum Moltke-Garden-Prozess wegen nicht erwiesener Schuld freigesprochen worden war, ist jetzt gefällt worden. Das Ehrengericht hat nach der R. G. G. den Grafen Hohenau zur Entfernung aus dem Offiziersstande verurteilt und hat ihm auch die Orden und Ehrenzeichen abgenommen. Das Urteil des Ehrengerichts ist bereits vom Kaiser bestätigt worden.

Berlin, 8. März. Der Verein ehemaliger Kameraden württembergischer Truppenteile feierte gestern abend in der „Neuen Philharmonie“ sein 10jähriges Stiftungsfest verbunden mit der Geburtstagsfeier des Königs von Württemberg.

Ausländisches.

Wien, 8. März. Wilhelmine Adamowitsch, die geschiedene Frau Leopold Wöllfling, ist gestern in die psychiatrische Abteilung eines hiesigen Krankenhauses gebracht worden. Sie hatte sich einen Revolver gekauft und drohte, ihre Schwester, ihren Rechtsbeistand und Leopold Wöllfling erschließen zu wollen. In einem Anfall von Tobsucht machte sie einen Selbstmordversuch, so daß sie von der Rettungsgesellschaft gefesselt werden mußte.

Paris, 8. März. Clemenceau, Bichon, Thomson, Picquart und Vautey stellten heute vormittag die auf die Marokkommission Vautey und Regnaults bezüglichen Instruktionen in ihren Einzelheiten fest.

Peking, 7. März. Japan überreichte gestern dem Leiter des chinesischen Auswärtigen Amtes ein Ultimatum in Sachen der Beschlagnahme des Dampfers „Tatsu Maru“. Das Auswärtige Amt tritt heute zur Beratung darüber zusammen. Als Minimum der japanischen Ansprüche gilt die Wiederherstellung des Dampfers und der Ladung, und Zahlung einer vollständigen Entschädigung innerhalb einer angemessenen Zeit. Im Falle einer Verweigerung oder Verzögerung wird Japan entsprechend der in dem Ultimatum gestellten Bedingungen unverzüglich entsprechende Maßregeln ergreifen. Japan erwartet bis morgen Antwort. Es lehnt das Anerbieten Chinas, eine Untersuchung anzustellen, ab und besteht auf einer Genugtuung für das Wiederholen der japanischen Flagge auf der „Tatsu Maru“. Es wird eine Vermittlung nicht annehmen, da es den Standpunkt vertritt, China sei unzuverlässig im Jertum. Bei der Ueberreichung des Ultimatus übermittelte Viscomte Hayashi China den Ausdruck der Sympathie Japans in der Angelegenheit des Waffenschmuggels, erklärte aber, China könne eine Vermittlung nicht erwarten, solange es eine Beteiligung Portugals an derselben nicht zulasse.

Marseille, 8. März. Der Gesandte Regnault ist heute von hier nach Tanger abgereist.

Zum Kaiserbrief.

London, 7. März. Eine hiesige Agentur meldet aus Paris: Dem Herald wird aus Berlin telegraphiert, um Mitternacht traf ein Telegramm des deutschen Kaisers vom Kriegsschiff „Deutschland“ in Berlin ein, das ungefähr lautet: „Die Aufgabe der Auseinandersetzung fällt Lord Tweedmouth zu.“

Paris, 8. März. Der „Figaro“ verurteilt scharf den Vorn, welcher in England wegen des Briefes des Kaisers erhoben wird, und sagt: Ein Teil der englischen Presse bietet gegenwärtig ein Schauspiel, welches man, wenn es anderswärts vorkäme, in England ohne weiteres als lächerlich bezeichnen würde. Man muß in der Tat anerkennen, daß das englische Volk, welches gegen die Unüberlegtheiten anderer Völker so streng ist, sonst mehr Ruhe und Würde

zu zeigen pflegt. Der Brief des Kaisers an Lord Tweedmouth ist durchaus begreiflich. Hat man denn als Kaiser nicht mehr das Recht, seinem Freunde zu schreiben? Es ist unglücklich, daß ein derartiger Gedanke soviel Auseinandersetzungen und Streitigkeiten verursacht hat in einem Lande, welches man wachlich für weniger nervös halten dürfte.

Meriel. Von der Kapselwand im Montafon ist eine Lavine auf das Dorf Gamprech niedergegangen und brückte ein Wohnhaus ein, in dem sich mehrere Personen befanden. Die Bewohner konnten gerettet werden. Fünf Häuser sind leicht beschädigt. — In der Nähe der Stadt Halle wurde ein Pistollenduell zwischen zwei Studenten ausgefochten, von denen einer schwer verwundet wurde. — In Korschach stürzte der Dachdecker Portmann aus dem 3. Stock eines Hauses; er war sofort tot. — Die „Rheinisch-Westf. Zeitung“ meldet aus Moers a. Rh.: Am Moerser Seminar sind von 86 Seminaristen 59 an Influenza erkrankt. Der Unterricht wurde ausgesetzt. — In Würzburg wurden ein Schmied und seine beiden 23 und 24 Jahre alten Stiefkinder wegen Blutschande verhaftet. Dem Verhältnis sollen 6 Kinder entsprossen und bis auf eins um's Leben gebracht worden sein. — Ueber einen eigenartigen Unglücksfall wird aus Görlitz berichtet: Der neunjährige Sohn des Kantors in Schwertta geriet beim Schneerollen unter eine Kugel und erstickte. — Bei Samara in Rußland entgleiste ein Postzug. 12 Personen wurden getötet, 43 verwundet, davon 36 schwer.

Bermischtes.

§ Eine Tragikomödie der Irrungen, die ganz gut in den „Fliegenden“ gestanden haben könnte, wird aus Münster in Westfalen berichtet. Aus einem fahrenden Zuge entsprang ein Häftling. Auf das Signal des Transporteurs hielt der Zug und alles machte sich auf die Suche. Ganz vorn lief einer. Die Leichtfüßigen hatten ihn bald eingeholt und trotz seines Sträubens und entrüsteter Worte überwältigt. Im Triumph ging zum Zuge zurück. Die große Ueberaschung: nicht den Gefangenen, sondern den Transporteur hatte man erwischt. Der Bösewicht aber besand sich bereits in Sicherheit.

§ Ein nachträglicher Faschingsherz, der aber der Wahrheit entsprechen soll, wird in der N. Augsburger Zig. mitgeteilt: Faschingsfreunden genieszen wollten drei männliche Insassen des Augsburger Krankenhauses. Da die Ausgänge des Krankenhauses abends versperrt werden, versielen die drei „Kranken“ auf eine geniale Idee. Sie banden Stricke aneinander und ließen sich von ihrem Zimmer auf den Hof hinab. Nachdem die Umzäunung des letzteren überstiegen war, gingen im Eilschritt zum „Lumpenball“. Zwei der Kudreiter lernten nach einer toll verlebten Nacht am frühen Morgen in die gastlichen Räume des Krankenhauses zurück. Der dritte tanzte sich anscheinend gesund, denn er kam nicht wieder.

§ 188000 uneheliche Kinder. Im vorigen Jahre 1907 wurden in Deutschland nach einer vorläufigen Feststellung nicht weniger wie 188000 uneheliche Kinder geboren! Wieder einige Tausend mehr als in den Jahren vorher. Es gab mehrere Orte, in denen der Anteil der unehelichen Geburten bis 31 Prozent aller Geburten ausmacht. Im Durchschnitt ist heutzutage jedes zwölfte Kind unehelicher Geburt.

Das mißglückte Plaidoyer. Es sind nicht nur die modernen Advokaten, die vor den Schranken des Gerichts für ihre bedrohten Klienten die rührendsten Attentate auf die Menschlichkeit und Warmherzigkeit der Richter unternehmen. Der „Gaulois“ erzählt eine Anekdote aus dem Gerichtsaal, die 200 Jahre zurückliegt. Schon d'Aguesseau verlangte von einem gewissen Rechtsanwält, daß er kein Mittel, sei es tragisch, sei es komisch, unversucht lasse, um seine Sache zu gewinnen. Das tat auch

ein Advokat, dessen Klient der Verurteilung fast sicher war. Beim Schluß des Plaidoyers, als erschütterndes Argument, packte er das zu diesem Zweck sorgfältig bereitgehaltene Kindchen des Angeklagten, hob es hoch empor, streckte es dem Tribunal entgegen und bat um Mitleid. Das Kind begann kläglich zu weinen, sein Schluchzen ergriff alle Herzen, der Erfolg schien sicher. In den Augen der sonst so streng blickenden Beisitzenden blinken verdächtige Tropfen. Nur der Staatsanwalt bewahrte seine kläffische Ruhe. „Mein kleiner Freund“, fragte er begütigend das heulende Kind, „warum weinst du denn so bitterlich?“ Der Kleine weint noch stärker. „Ach, er zwid mich immer so,“ schreit er verzweifelt und will sich den Händen des Verteidigers entziehen. Der Angeklagte wurde verurteilt.

Selbstmordversuch wegen einer Zigarette. Vor dem Polizeigericht in Birmingham erschien ein junges Mädchen namens Korah Kettle unter der Anklage, einen Selbstmordversuch gemacht zu haben, was in England strafbar ist. Sie hatte eine tüchtige Dosis Laudanum zu sich genommen, war aber mit einigen Tagen Kagenkrämpfe davon gekommen. Im Verhör ergab sich nun die merkwürdige Tatsache, daß Korah Kettle eigentlich aus Liebe zur Zigarette in den Tod gehen wollte. Der Vater des jungen Mädchens sagte aus, daß die leidenschaftliche Raucherin 80 bis 100 Zigaretten pro Tag konsumierte, und daß sie, als er ihr das Rauchen energisch verbot und ihr die Zigaretten wegnahm, in einem Anfälle von Verzweiflung das Haus verließ und einen Selbstmordversuch unternahm. Der Richter nahm dem jungen Mädchen das Versprechen ab, von der bösen Gewohnheit künftig abzulassen und entließ sie mit einer Verwarnung.

Handel und Verkehr.

Nagold, 5. März. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 31 Paar Ochsen, 85 Rube, 37 Kälber und 34 Stück Schmalvieh. Verkauft wurden 12 Paar Ochsen mit einem Erlös von 10238 Mk., 42 Rube mit 6965 Mk., 15 Kälber mit 2001 Mk. und 18 Stück Schmalvieh mit 3850 Mk. — Auf dem Schweinemarkt wurden 154 Läuferchweine und 176 Säugchweine zugeführt, verkauft wurden 112 Läuferchweine mit einem Erlös von 4505 Mk. und 122 Säugchweine mit 1798 Mk. Preis pro Paar Läuferchweine 54—80 Mk., Preis pro Paar Säugchweine 18—34 Mk.

Ulm, 5. März. Der hiesige Ledermarkt wies trotz kleiner Zufuhr langsamen Verlauf bei gedrückten Preisen auf. Es mußte ein großer Prozentsatz des Bestandes namentlich an schwarzem Wildleder zurückgenommen werden. Nur Schafleder war begehrt. Amlich verzoogen wurden 13 646 Pfd. Schmal- und Wildleder, 3 499 Pfd. Schafleder, 4 927 Pfd. Zugleder, 1 438 Pfd. Kalbleder, 11 Ztr. Schafleder. Der Gesamtumsatz betrug 42 537 Mk.

Konkurse.

Karl Dirth, Schmiedmeister in Mittelbronn, Gde. Friedenhofen. — Firma Hörmle und Gabler, offene Handelsgesellschaft in Juffenhäusen. — Friedrich Amann, Schneidermeister in Eisingen. — Friedrich Neubrandner, Raurermeister in Oberhausen. — Emil Körbel, Kaufmann in Ulm, Inhaber der Firma Kaufhaus zum Münster Emil Körbel in Ulm.

Vorausichtliches Wetter

am Dienstag, den 10. März:

Windig, rau, regnerisch.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenfeld.

Der Alte sah sie an, dann zog er das junge Mädchen an seine Brust und küßte sie innig auf die Stirn.

„Ich verstehe Dich, mein Kind, gebe Gott, daß es so ist, daß er Dich liebt — dann ist alles gut. Und doch — es ist eine Schande für Dich. Dir das anzuhören, Dir, dazu ist nur eines fähig.“

„Francesco!“

Angiolina sprach das Wort aus, das eben von des Großvaters Lippen kommen sollte.

„Ja, Francesco! Er hat ihn vernichten wollen, indem er ihn die Hader, mich, indem er meinen Ruf gerührt. Aber wenn er mich liebt, Großväterchen, kann mir niemand etwas anhaben, niemand.“

Der Alte zog seine Fingeln wieder an die Brust und küßte sie auf die Stirn. Dann murmelte er — er wußte selbst nicht, wie es kam, dieselben Worte, die der Vittore neulich am Tage des Sturmes gesprochen.

„So lange wir beide leben, niemand, Angiolina, Du sollst glücklich werden!“

Sechstes Kapitel.

Karl hatte seiner Mutter die Sorgenheiten des abendlichen Meeres gezeigt, die herrlichen Ufer mit den beiden schönen Schloßern Duino und Piramare, die aus der Ferne herüber schimmernde weisse Mauerlinie zu Grotto-Arizza bei Görz und dahinter den mächtigen Monte Sento mit seinem alten Kloster. Als die finsternen Wolken vom Rauf herüberzogen und den Himmel überjagten bis Capo d'Altria hin, war er an das Ufer zurückgekehrt. Dann hatte Mutter und Sohn noch lange in trautem Gespräch zusammengelesen in dem freundlichen Stübchen des kleinen Gasthofes zu Aquileja. Der aus dem Dunkel wech hervorschimmernde Campanile und der mächtige Dom erhob sich vor dem Fenster, von unten her, aus der Weinlande von der Thür herauf klang Gesang — eine einfache Weise, wie sie der Norweger auf dem Karfi liebt und dann ein feuriges Trinklied.

Es nutete Frau Engelhardt felsam an — wie so anders

war das Leben, die Natur hier — wie in der Einsamkeit ihrer jeimalichen, märkischen Kleinstadt — zwar, wandelte man dort hinaus, beim Abenddämmern in die sandige Halde, dann waren die Tannen und Birken, die Erika und Königskerze mit bemeldeten bunten, leuchtenden Farbenspiel überzogen, wie hier, die Hüblerlecke trillerte in den Lüften, die Glöckchen der Schafherden dimmelten — ja, es war Stimmung dort wie hier.

Aber eins fehlte dort oben, das lebensvolle Meer, der wogende Busen der Erde. Und dann der eigenartige Zauber des Gesanges — er war aus der Stimmung der Natur herausgewachsen, er packte zu ihr — alles, was sie ringsum sah und hörte, mußte so sein, wie es war — das fühlte sie. Und so würde es auch sein mit dem Mädchen, das ihr Sohn liebte. Es überkam sie Ruhe bei dem Gedanken — wie glücklich würde sie sein, sähen sie morgen wieder so beisammen — mit ihr.

Dann verließ Karl seine Mutter, aber nach Hause kehrte er nicht zurück. Er war erfüllt von Unrast — es bildete ihn nicht allein in seinem Atelier. Wenn auch finstere Wolken den Himmel überzogen und ein leichter Wind über die Wogen brach, wollte er doch noch einmal hinaus aufs Meer. Das würde ihn beruhigen, ihm über die Stunden ungeduldrigen Hartens hinweghelfen. Das Wogen und Rauschen des Meeres, die phantastischen Wellenbilder am Himmel, würden ihn über den einen qualenden Gedanken hinweghelfen: was wird die Mutter sagen, wenn sie erfährt, weichen Karl Angiolina ist.

Der Apfel fällt nicht vom Stamm, das hatte sie erst vor wenigen Stunden gehört. Ja, es war ein uraltes Geheiß, es war das Geheiß, auf dem sich die ganze Naturwissenschaft aufbaut. Aber Angiolina traf es nicht. Sie hätte freudig ihr Leben geopfert für ihn, sie war selbstlos, wie nur ein Weib sein kann, das erfüllt ist von reiner, keuchender Liebe. Seine so feinfühlig Mutter würde das erkennen, sie würde den Wert Angiolinas nicht abschätzen nach dem, was ihre Mutter war, sondern nach dem, was sie selbst war, sie würde so empfinden müssen, weil er

selbst empfand. Denn sie ist nur feurer würde, wie er selbst würde sie sie lieben.

Und dann brachte ihn ein Wellenbild auf Bergangenes — dort oben die geballte und doch zerrissene Wolke, die eben von dem alten Wasserturm herüberwehte — gemahnte sie nicht an den Rosenkranz, den er gekauft im Gärtchen des alten Beppo. Ja, ja, ganz so sah er aus, ganz so und doch anders. Hamlet und Holonius in einem, fuhr ihm durch den Sinn, er wollte über sich selbst lachen, aber darüber kam er nicht hinweg: die Wolke sah dem Rosenkranz ähnlich, und dabei umhte er daran denken, wie denn so eigentlich alles gekommen sei, wie es denn kam, daß er sie, daß sie ihn liebte umhte. Ja, wer das uralte Rätsel der Menschheit lösen könnte. Er konnte es nicht, er konnte sich nur vergegenwärtigen, wie er sie so mehr und mehr kennen gelernt.

Zuerst war sie noch ein Kind, ein Kind, das ihm nicht anders erschien, wie all die anderen Kinder rundherum — da entdeckte er plötzlich, daß sie las, deutsche Bücher, deutsche Märchen las. Er plauderte mit ihr, sie erzählte ihm die Märchen, so, wie sie sich dieselben in ihrem Köstchen malte und das war klug und schön, zentete von Gemüt. Eines Tages hatte sie ihm ein Rosenmädchen erzählt, ein liebes Märchen, das er nicht kannte. Es war ihrer Phantasie entsprungen, denn Rosen, die sie nur selten sah, blühten ihr die herrlichen Freen unter den Blumen. Jähreren Tages pflanzte er den Rosenkranz in ihren Garten. Erst war er wohl verwundert, daß sich in dem Köstchen des Fischerkinde die Welt so eigenartig — poetisch malte. Aber dann begriff er es — der alte Beppo erzog sein Enkelkind, lehrte es lesen und schreiben, erzählte ihm von seinen Fahrten in fernde Länder, weit dort hinten jenseits des Meeres gelegen — und hielt sie fern von den Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig. Wohnhaus-Verkauf.

Wegen anderweitigen Unternehmens, sehe ich mein seitheriges Wohnhaus, welches zu jedem Geschäftsbetrieb passend ist, zu annehmbarem Preis dem Verkauf aus und kann jederzeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

M. Brenner, Sattler u. Tapezier.

Professor Dr. Friedrich von Edmarch's Alkoholfreies Getränk

gesehlich geschätzt
Tafelgetränk Sr. Majestät des deutschen Kaisers, bestes und billigstes Getränk seiner Art, vollkommen alkoholfrei und äußerst erfrischend und belohnlich empfiehlt

Frik Flaig.

Allein-Verkauf für Altensteig und Umgebung.

Altensteig.

Als besonders günstig empfehle eine kleine Partie

vollreife Limburger Käse

solange Vorrat per Pfd. zu 30 Pfg., ferner frisch eingetroffen

la. Allgäuer Stangentäse sowie la. Limburger Käse

je nach Entnahme per Pfd. von 34 Pfg. an

Ia. Schweizerkäse.

Zum Kochen und Backen **Margarine! Rocco!**

Das Beste, was hierin geboten wird, einmaliger Versuch führt zu ständigem Gebrauch.

Palmbutter, bester Ersatz für Rindschmalz, Schweineschmalz amerik. garantiert rein bei billigsten Tagespreisen

J. Würster.

Egenhausen.

Ich empfehle in schöner Auswahl

wollene und baumw. Strickgarne

sowie einen kleineren Posten

schwarzes Wollgarn

so lange Vorrat 1/2 Pfd. zu 50 Pfg.

Wilh. Wagner.

Altensteig.

Beste

Speisezwiebel

empfehle bei Abnahme von 1 Ztr. zu Mk. 5

50 Pfd.	2.75
25	1.50
10	0.65
1	0.08

Knoblauch

pro Pfd. 25 Pfg.

J. Würster.

Bismarkheringe

äußerst billig bei Obigem.

Es gibt kein besseres Hausmittel gegen jeden Husten

Hellerkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten etc. als allein echte Spähermittel

Carl Nill's Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Stück mit dem Namen Carl Nill zu haben in Altensteig bei G. W. Lutz Nachf., in Egenhausen bei Th. Kall, in Simmersfeld bei J. A. Braun und Ernst Schaid, in Bödingen bei J. Broh.

Güter-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft folgende Güter:

ca. 80 a in den Hohenäckern
ca. 60 a in den Hänslendäckern

Käufe können jederzeit abgeschlossen werden

Wwe. Graf.

Wichtig!

Vertrauensperson für dortigen Platz und Umgegend gesucht. Guter Nebenverdienst ohne besondere Bemühung. Offerten u. No. 210 a. d. Exp. d. Blattes erbeten.

Haben Sie  **Enriilo** probiert?

Beim ersten Versuch nur ein Schöpfel voll auf 1 Liter Wasser.

Pakete à 25 und 50 Pfg. sind überall käuflich.

Altensteig-Stadt. Reis- u. Schlagraum-Verkauf

am Mittwoch, den 11. März d. J. aus Stadtwald Langenberg Abt. 2 und 3 Halben 14 Lose; Langenberg Abt. 6 Rübgarten 10 Lose, Geißelstann Abt. 1 u. 2 8 Lose. Zusammenkunft vorm. halb 9 Uhr bei der Wasserstube bezw. 10 Uhr in Abt. 6 Rübgarten unten.

Den 9. März 1908. Stadtschulth.-Amt: Weller.

R. Forstamt Simmersfeld. Nadelholzstammholzverkauf

im Wege des schriftlichen Auffreiehs am Freitag, den 27. März vorm. 10 Uhr in Simmersfeld in der Sonne aus Staatswald Eitele: Abt. Hirschsprung, Saatschule; Engwald: Abt. Fuchling, Rühlhalbe, Rühlhütte; Spielberg: Abt. Gänswald, Hagwald: Abt. Misp. Langholz: Forch. 762 Stück mit Fm. 8 I., 182 II., 349 III., 143 IV., 44 V., 1 VI. Gl. Tannen: 1340 Stück mit Fm. 926 I., 462 II., 332 III., 122 IV., 75 V., 20 VI. Gl. Sägholz: Forch. 9 St. mit Fm. 6 I., 3 II. Gl. Tannen 113 Stück mit Fm. 92 I., 29 II., 10 III. Gl. Die Angebote sind auf die einzelnen Lose von den Bietenden unterzeichnet, verschlossen u. mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ spätestens bis zu dem angegebenen Termine beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung findet um 10 Uhr in der Sonne statt. Bedingte Angebote werden nicht berücksichtigt. Losverzeichnisse u. Offertformulare unentgeltlich, Schwarzwaldblätter gegen Bezahlung vom Forstamt.

Altensteig.

Zur bevorstehenden Baueit empfehle ich mein großes Lager in

I Trägern

und

C Balken

Kamingestellen

Dachfenstern

Stallfenstern

Grubendeckeln

Baubeschlägen aller Art

Drahtstiften etc. etc.

zu billigsten Preisen.

Bei Bedarf bitte ich Offerte einzuholen.

Paul Beck

Telefon N. 23.

Altensteig.

Eine zweizimmerige Wohnung

hat sogleich zu vermieten. Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Heirat! w. 2 Damen, 23 J. 70 000 M. bar u. 10 000 M. Erbw. m. ehrl. Herrn Briefw. Fern. n. Bed. jed. tr. L. Br.: Fr. Gombert Berlin S. 0. 24.

Zahn-Atelier

von **Wilhelm Holzinger**
Nagold, Marktstrasse, Teleph. 55.
Täglich zu sprechen. Sonntags bis 1 Uhr.

Echernbach.

Saatkartoffeln

frisch verlesen, hat in folgenden Sorten abzugeben:

Perf. Bolthmann rot	Bismark rot
Rärker weiß	Bundd. Landwirte weiß
Edelstein gelb	Magnum bonum "
Weltwunder rötlich	Soliat "
Up to date weiß	De Wet gelb
Industrie gelb	

Gloß.

Altensteig-Stadt. Freiwillige Feuerweh

Diejenigen jüngeren Feuerwehmitglieder, welche Lust haben, sich als Hornist ausbilden zu lassen, wollen sich spätestens bis Samstag, den 14. d. M. beim Kommando melden.

Den 7. März 1908. Verwaltungsrat.



Feinste Walkhoff-Bismarck-Heringe

empfehle billigt, ebenso prima holl. Vollheringe

G. W. Lutz Nachfolger
Frei Bühler jr.
Egenhausen.

Suevia

Vollwertiger Ersatz für Butter zum Braten, Backen und Kochen sowie frisches

Hamburger Stadtschmalz

empfehle

J. Kaltenbach.
Igelberg.
Meinen 3/22.

Anteil

an der sogenannten Refensjgmühle im Jusbachtale sehe ich unter der Hand dem Verkaufer aus (nach Umständen auch in kleinen Anteilen).

Ernstliche Liebhaber sind eingeladen

Joh. Würster.

Schreinerlehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge findet unter günstigen Bedingungen bei gründlicher Ausbildung sofort oder später gute Lehrstelle bei

Ludwig Großmann
Bau- u. Möbelschreinerei.

Fahrtnecht

Lüchtigen, soliden zum Mählefuhrwerk zu baldigem Eintritt sucht

G. Silber, Mählebefizer.

Kochbücher

sind zu haben in der W. Nieker'schen Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

Altensteig. Kleiderschrank

Einem massiv eichenen großen doppelten sowie eine gebrauchte Nähmaschine und etwas Schreinerwerkzeug

seht äußerst billig dem Verkauf aus

J. Würster.
Kirchbaum- und Birnbaumstämme

kaufst zu jeder Zeit der Obige.

Altensteig. Junge

Ein kräftiger der das Zimmerhandwerk erlernen will, findet Lehrstelle bei

Karl Wochele
Zimmermeister.

Gesucht Mädchen

wird auf 1. April ein kräftiges das schon gebildet hat. Lohn und Behandlung gut.

Von wem? — sagt d. Exp. d. Bl.

Batenbriefe

in reicher Auswahl empfiehlt die

W. Nieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung
L. Lauf, Altensteig.

Egenhausen. Fuhrmanns-, Schäfer- und Metzger-Semden

sind wieder frisch eingetroffen bei

Wilh. Wagner.

Krampfhusten

sowie chronische Katarrhe, finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.**

In Dent. à 25 u. 50 Pfg. u. in Schachteln à 1 Mk. bei Conditior **G. Schumacher's Witw.**

Notiztafel.

Am Donnerstag, den 12. März kommen aus dem Gärtinger Gemeindevand, Distrikt „Markt“, zum Verkauf: 12 Stück Eichen mit 27 Festm., 25 St. kleinere Eichen mit 21 Festm., 180 Bau- und Wagner-eichen, 27 Birken, 2 Buchen und 550 eichene und birchene Wagner-stangen. Zusammenkunft morgens halb 10 Uhr im Ort. Anfang um 10 Uhr im Wald am Oberesinger Weg.

